

## Leselenzereien (1)

## Vielleicht...

**H**eute, Mittwoch, beginnt mit dem Finale des Schwarzwaldkrimis im Badepark der Hausacher Leselenz. Bis zum Freitag nächster Woche lesen Sie an dieser Stelle eine Gastkolonne von Autoren, Leitern der Schreibwerkstätten und Moderatoren. Wir beginnen heute mit José F. A. Oliver, dem unermüdlichem Motor des Hausacher Leselenzes.

**V**ielleicht treffen wir uns ja die nächsten Tage.

Wäre super! Ich würde mich sehr freuen. Und nicht nur ich. Wagen Sie einfach einen Ausflug in die Sprache(n) unserer Zeit. In die Welten der Dichterinnen und Dichter. Wer weiß, was Sie mit nach Hause nehmen. Im Herzen, im Geist, in der Seele. In Ihren Gedanken und Gefühlen, die sich dann vielleicht nach einer Lesung so anders-neu gebärden oder vielleicht bestätigt, gar gestärkt werden. Vielleicht im Widerspruch. Auch der ist lebensnotwendig.

Ja, ich meine Sie und Sie oder Dich oder Du? Wie ist es mit Dir? Habt Ihr vielleicht vor zu kommen? Vielleicht hast Du ja Lust, Zeit oder vielleicht Sie? Vielleicht wäre auch etwas für Sie dabei? Vielleicht sind Sie aber auch einfach nur neugierig auf das Unbekannte, Unverhoffte, Visionäre. In Sprache(n), in Worten. Vielleicht möchtest Du in diesen Tagen erfahren, was geschrieben wird? Womit sich Dichterinnen und Dichter aus allen Herren und Frauen Ländern beschäftigen? Na dann: Herzlich willkommen beim 19. Hausacher LeseLenz!

Wenngleich – die Frage könnte sich vielleicht ja einstellen – worauf ist man eigentlich neugierig, wenn man zu einer Lesung geht? Auf die Autorinnen oder Autoren? Auf deren Bücher? Die Art und Weise, wie jemand liest? Was sie oder er geschrieben hat? Vielleicht auf das, was er oder sie, was all die so verschiedenen



José F. A. Oliver ist Initiator und Kurator des Literaturfestivals »Hausacher Leselenz«

Foto: Faltin

Literatinnen und Literaten denken? Fühlen? Vielleicht will man aber auch einfach nur wissen oder aus erster Hand erfahren (wenn man nicht schon Gast einer Lesung war und die Atmosphäre, das Besondere, kennt, wenn einem etwas vorgelesen wird), wie es sich anfühlt, zuzuhören?

Was es mit einem macht, wenn man sich auf die Sprache einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers einlässt? Wenn man plötzlich mitten in einer Geschichte ist, auch dort, wo eine fremde Wirklichkeit erzählt wird? Oder wenn man sich auf sich selber zurückgeworfen sieht durch Figuren, die erfunden und doch so wirklich sind? Heutige Menschen ins Literarische gestrickt. Vielleicht gar Sie oder Du oder Ich.

Vielleicht geht man zu einer Lesung, weil man fasziniert ist, was in Sprache alles möglich wird – in der Lyrik beispielsweise, im poetischen W:ort? Vielleicht ist man aber auch einfach nur müde vom Alltag oder hat keine Lust auf Literatur? Ja, auch das sind Gründe, einfach zu kommen. »Ja, vielleicht gehe ich...«

Ich versichere Ihnen und Dir oder Dir: Der LeseLenz schenkt Energie, Fantasie und wundersame Sprache. Vielleicht mehr als man erahnen kann. Wie gesagt, vielleicht sehen wir uns ja. Also, ich werde versuchen, dabei zu sein. Bestimmt. Vielleicht sprechen Sie mich oder Du oder Du dann einfach darauf an, welche Lesung ich noch empfehlen könnte. Vielleicht weiß ich dann gar eine Antwort. »Mol gucke« – sagen die Alemannen.